

# FAUSTBALL

IM FOKUS



## Ausbildung

Ein neues J+S Lehrmittel extra für Faustball

## Nationalteam

So tickt der neue Nationaltrainer Fabio Kunz

## Zukunft

Wie steht es um den Frauenfaustball der Schweiz

“**DIE ZUKUNFT  
GESTALTEN  
MENSCHEN, DIE  
SICH ENGAGIEREN.**”



## Wir suchen dich!

**Axians bietet spannende Jobs mit Perspektive:**

Du bist ein IT-Profi oder willst es noch werden? Du möchtest in einer Organisation tätig sein, in welcher du dich auch über die tatsächlichen Unterschiede von X, W und U austauschen und dein Wissen ausbauen kannst? Oder bist du kurzerhand interessiert und bist auf der Suche nach einer vielversprechenden Chance?

**Wir suchen immer gute, motivierte Mitarbeitende in unterschiedlichen Bereichen des Unternehmens. Axians bietet fortschrittliche Anstellungsbedingungen in tollen Teams und einem zukunftsorientierten Umfeld.**

Als professioneller Service-Provider erbringt die Axians IT Services AG mit einem wachsenden Team von derzeit rund 130 Mitarbeitenden flexible und leistungsstarke Swissness Cloud Services und Managed Services für Netzwerke, Plattformen und Sicherheit im IT-Bereich. Wir sind Teil des Unternehmensnetzwerks Axians, einer ICT-Marke von Vinci Energies. Axians ist weltweit in 35 Ländern vertreten. Unsere Kunden profitieren vom Know-how von über 14'000 IT-Spezialisten.



Wenn Faustball einfach wäre,  
würde es Fussball heissen.

Bist auch du der gleichen Meinung  
in Bezug auf Faustball wie wir?  
Bei uns findest du Gleichgesinnte:  
[www.axians.ch/karriere](http://www.axians.ch/karriere)





### Neubeginn und Aufbruchstimmung

2025 ist ein Jahr des Neubeginns und – so ist zu hoffen – ein Jahr der Aufbruchstimmung im Schweizer Faustball! Der Grund: Swiss Faustball ist als Ressort seit Januar 2025 Teil des Schweizerischen Turnverbandes.

Für Swiss Faustball bedeutet das ein neuer Meilenstein in seiner Geschichte. Die Transformation von Swiss Faustball unter das Dach des STV Schweizerischen Turnverbandes ist organisatorisch damit zwar vollzogen, doch ob dieser Neubeginn auch eine Aufbruchstimmung erzeugt, hängt davon ab, wie wir Faustballerinnen und Faustballer damit umgehen. Leben wir nach dem Motto: «Hör nie auf anzufangen!», wird die Eingliederung ein Erfolg. Es geht dabei um ein feines Austarieren zwischen Bewahren und Verändern, zwischen Neuem und Bestehendem. Diese Fragen werden uns in nächster Zeit begleiten.

Der STV gewährt Swiss Faustball eine grosse organisatorische Selbstständigkeit. Die bisher bestehende Durchlässigkeit und Gleichbehandlung der Faustballer\*innen der SUS Sport Union Schweiz ist somit auch in Zukunft gewährleistet. Der STV und die SUS haben dies in einer gegenseitigen Vereinbarung besiegelt. Der Auftritt und Name von Swiss Faustball bleibt unverändert, seine aktuellen Führungs- und Organisationsstrukturen sowie alle sportlichen und wettkampfmässigen Formate werden unverändert fortgeführt. Dazu gehören u.a. auch die Swiss Faustball Website [www.swissfaustball.ch](http://www.swissfaustball.ch) und das Print-Magazin «Faustball im Fokus».

Was bedeutet nun der Neuanfang konkret? Wo liegen die Chancen für beide Seiten? Der regionale, nationale und internationale Faustballsport im grössten Turnsportverband der Schweiz können auf eine grosse Anzahl Synergien zählen. Der Faustballsport als Nischensportart ist einem äusserst kompetitiven Sportumfeld ausgesetzt. Die Nachwuchs-, Breiten- und Frauenförderung werden eine grosse Herausforderung. Sechs wettbewerbsfähige Faustball-Nationalmannschaften brauchen ein professionelles Umfeld. Der STV bündelt dazu Fachwissen und Ressourcen. Er bietet Zugang zu Schulungen und Weiterbildungen, er hilft finanzielle Mittel zu akquirieren und bietet Förderprogramme an, welche die Umsetzung von Projekten erleichtern. In diesen Bereichen bietet der STV eine erstklassige Chance. Der STV einerseits erhält eine international ausgerichtete Ballsportart, die seiner Reputation als innovativen und vielseitigen Verband durchaus förderlich ist.

Es lohnt sich in jedem Fall, die Chance zu nutzen und ins gemeinsame Boot einzusteigen. Prägen wir von Anfang an die zukünftige Entwicklung mit, werden wir schon bald die ersten Mehrwerte für Swiss Faustball und den STV einfahren.

Ich danke Euch allen fürs Mitmachen.

Franco Giori, Präsident Swiss Faustball

Editorial	3
Swiss Faustball – Es weht ein frischer Wind	4
Swiss Faustball – Ehrungen	5
Herausforderungen im Nachwuchsbereich	6
Ausbildung – Neue J+S-Lehrmittel für den Faustballsport	8
Schulmeisterschaft – Erstmals an drei Standorten	10
Swiss Faustball – Als Ressort im STV verankert	11
World Games – Bedeutung für den Faustballsport	12
Nationalteam – So tickt der neue Nati-Trainer	14
Faustball Know How für andere Länder	17
Zukunft – Lage im Frauenfaustball	20
Final4-Turnier – Ein Ausblick	24
Schweizer Cup – Highlights	26
Agenda – Kurzmeldungen	29
Facts & Figures – Faustball in Zahlen	30

Dir gefällt unser Magazin «Faustball im Fokus»?  
Dann unterstütze uns doch mit einer kleinen Spende –  
vielen Dank.

Jetzt mit TWINT  
bezahlen!



QR-Code mit der  
TWINT App scannen

Betrag und Zahlung  
bestätigen

## IMPRESSUM

### Herausgeber und Inhalt

Schweizerischer Turnverband STV /  
Swiss Faustball, Präsident:  
Franco Giori, Paul-Brandt-Strasse 4, 4600 Olten  
[giori@swissfaustball.ch](mailto:giori@swissfaustball.ch) – Mobile 079 330 70 70

### Redaktion

Fabio Baranzini, Rebhaldenweg 20, 5000 Aarau  
[media@swissfaustball.ch](mailto:media@swissfaustball.ch)

### Weitere Publikation

[www.swissfaustball.ch](http://www.swissfaustball.ch)

### Layout

Hans Hofer, Sonnenweg 19, 4492 Tecknau  
[hofer@swissfaustball.ch](mailto:hofer@swissfaustball.ch)

### Auflage

1400 Exemplare

### Druck

Dietschi Print & Design AG, 4600 Olten

### Titelbild

Bildquelle: Lars Neumann

### Zahlungsverbindung

CH78 0900 0000 5001 1105 1  
Schweizerischer Turnverband, Postfach, 5001 Aarau 1  
Beitrag «Faustball im Fokus» KST 4362 / Kto. 3005

# Neue Gesichter in der Organisation

**Im Schweizer Faustball weht ein frischer Wind: Zahlreiche personelle Wechsel wurden frühzeitig angekündigt – und nun erfolgreich vollzogen. Neue Verantwortliche in der Organisation von Swiss Faustball ergeben nicht nur Veränderungen. Sie bieten immer auch neue Chancen.**

Text | Lars Haller Bilder | Swiss Faustball

Rückblickend zeigte sich in der Vergangenheit bei vielen potenziellen Kandidat:innen eine gewisse Zurückhaltung. Der Respekt vor dem zeitlichen Aufwand oder das Gefühl, als Neuling in einem eingespielten Team wenig bewirken zu können, hielt viele davon ab, sich zu engagieren. Viele Wechsel, die

im Jahr 2022 angekündigt wurden, sind bis Ende 2024 umgesetzt worden.

## Erste Hürden gemeistert

Neue Funktionäre konnten gewonnen werden – und sie bringen nicht nur neue Perspektiven, sondern auch wertvolle Energie und Ideen

mit. Bestehende Abläufe werden laufend optimiert.

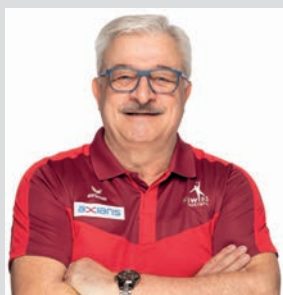
Mit der Integration von Swiss Faustball in den STV ergeben sich zudem zusätzliche Chancen: Strukturen lassen sich weiterentwickeln, Schnittstellen effizienter gestalten – und die Gestaltungsspielräume sind so gross wie nie zuvor. Jetzt ist die perfekte Zeit, mitzugestalten!

## Chance wahrnehmen

Wer sich vorstellen kann, eine Aufgabe im Bereich Swiss Faustball zu übernehmen, ist herzlich eingeladen, sich direkt beim Präsidenten oder einem Mitglied des Präsidiums zu melden. Eine ausgewogene Mischung aus Frauen und Männern wird dabei ausdrücklich angestrebt.

Die Mitglieder des Präsidiums Swiss Faustball (PR-SF) sind sich einig: Nur gemeinsam können wir den Faustballsport in der Schweiz weiterentwickeln. ■

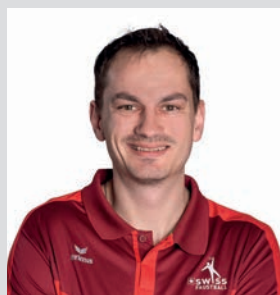
### Mitglieder des Präsidiums



**Franco Giori**  
Präsident



**Lars Haller**  
Marketing & Kommunikation



**Christof Nater**  
Finanzen



**David Berger**  
Spielbetrieb national



**Andreas Steinbauer**  
Leistungssport



**Elmar Bonetti**  
Ausbildung



**Pia Wolfensberger**  
Assistentin Präsidium

Die Positionen «Spielbetrieb Regionen» und «Nachwuchs» sind vakant.

# Höchste Auszeichnung ehemaliger Mitglieder des Zentralvorstands

**Anlässlich des Final4 in der AXA-Arena in Winterthur würdigte Swiss Faustball den unschätzbaren Wert von drei langjährigen und wertvollen Mitgliedern des Zentralvorstands und verabschiedete sie mit einer Ehrung und der höchsten Auszeichnung.**

Text | Franco Giori Bild | Fabio Baranzini

Im Namen des Präsidiums und der gesamten Swiss Faustball Familie ehrte und überreichte Franco Giori, Präsident von Swiss Faustball, die Auszeichnungen an Bruno Hauser, Max Meili und Lorenz Lipp. Für ihre aussergewöhnlichen Verdienste erhielten sie die Swiss Faustball-Goldnadel, eine Erinnerungsskulptur mit einem persönlichen Naturalgeschenk sowie die höchste Auszeichnung von Swiss Faustball,

den goldenen Swiss Faustball-Taler, verbunden mit der Aufnahme in die «Swiss Faustball Hall of Fame».

Swiss Faustball dankt und gratuliert den Geehrten von Herzen für ihr grosszügiges Engagement und ihre langjährige wertvolle Arbeit für den Faustballsport. Ihr Einsatz hat einen bleibenden Eindruck hinterlassen und wird in der Gemeinschaft stets geschätzt. ■



**Bruno Hauser**  
Mitglied  
Zentralvorstand  
1989–1994 und  
2013–2024

Über 16 Jahre hat Bruno Hauser zuletzt die Funktion im ZV als Vertreter und Zuständiger der acht Regionalen Fako's innegehabt. Die ständige Zusammenarbeit und der Austausch zwischen den Regionen hat Bruno Hauser intensiv und mit allen Regionen-Präsidenten immer einvernehmlich erfüllt.



**Lorenz Lipp**  
Mitglied  
Zentralvorstand  
1988–2024

Durch seine punktgenauen Abrechnungen hat Lorenz Lipp über all die Jahre die SF-Financen im Griff behalten. Er hatte immer die volle Übersicht und kannte die Geldflüsse bestens. Auch für die European Fistball Association EFA amtiert Lorenz Lipp noch heute als Kassaprüfer.



**Max Meili**  
Swiss Faustball  
1984–1987,  
1989–1994  
Zentralvorstand  
2018–2024

Während seiner langjährigen Tätigkeit hat Max Meili zuletzt die Funktion als Marketing- und Kommunikationsverantwortlicher erfolgreich vorangebracht. Mit grosser Leidenschaft hat er schon früh die Verbreitung von Live-Faustball mit der Produktion von Lifestream-Aufnahmen für SF persönlich an die Hand genommen. Diese Tätigkeit wird Max weiterhin betreuen.

# «So verlieren wir weiter Boden gegenüber den Top-Nationen»

*Wir haben mit Andreas Steinbauer, Chef Leistungssport von Swiss Faustball, und David Berger, Verantwortlicher für den Spielbetrieb der Männer, über die aktuelle Situation und die Herausforderungen in der Nachwuchsförderung gesprochen.*

Text | Fabio Baranzini Bilder | Swiss Faustball

## Andreas, wie beurteilst du die aktuelle Situation im Schweizer Faustball Nachwuchs?

Andreas: Ich bin seit fünf Jahren Nachwuchsverantwortlicher ad interim. Und diese Bezeichnung widerspiegelt leider genau das, was aktuell im Nachwuchs passiert. Es fehlt eine permanente Lösung. Wir haben keine richtige Strategie, weil aktuell niemand die Zeit hat, sich darum zu kümmern. Wir haben zwar eine tolle Ausbildungs- und

Jugendkommission, die das Beste aus der Situation machen. Aber wenn der Nachwuchs fehlt, können sie keine grossen Sprünge und Verbesserungen machen.

## Was bedeutet das für die Schweizer Nachwuchs-Nationalteams?

Andreas: Es besteht die grosse Gefahr, dass die Spitze im Nachwuchs noch weiter ausgedünnt wird, was sich automatisch auch auf das Leistungsniveau der Nationalteams

auswirkt. Du musst dich heute nicht mehr gleich bemühen und anstrengen wie noch vor zehn Jahren, um in der U18 oder U21 Nati dabei zu sein. So verlieren wir weiter an Boden gegenüber den Top-Nationen.

## David, als Verantwortlicher für den Spielbetrieb hast du noch etwas mehr die «Breitensport-Brille» auf. Wie beurteilst du die Nachwuchssituation aus dieser Perspektive?

David: Es gab in den letzten 20 Jahren einen markanten Rückgang der Nachwuchsteams und der Vereine, was ziemlich alarmierend ist. Wenn wir im Nachwuchs weiterhin gut aufgestellt sein und aus einer grossen Breite an Spielerinnen und Spielern die Zukunft des Spielbetriebs und der Nationalteams sichern möchten, müssen wir viel mehr in den Nachwuchs investieren. Personell und finanziell, sowie auf regionaler und nationaler Ebene.

## Bei der Nachwuchsförderung sind verschiedene Player involviert. Wie seht ihr die Rollenverteilung zwischen Swiss Faustball und den Vereinen?

Andreas: Wir haben bei Swiss Faustball aktuell drei Gefässe, die sehr gut funktionieren: Die Schweizer Schulmeisterschaften, das U14 Swiss Camp und die vier U18 Stützpunkte für die Jungs und Mädchen. Die müssen wir unbedingt beibehalten und weiterentwickeln. Swiss Faustball ist aber auch verantwortlich für die übergeordnete Strategie, um den Nachwuchs langfristig zu stärken. Aber diese fehlt und das müssen wir so schnell wie möglich ändern.

David: Bei den Vereinen gibt es leider ein grosses Gefälle, was die Nachwuchsarbeit angeht. Wir haben Vereine, die seit Jahren exzellente Arbeit leisten. Wir haben leider aber auch sehr viele Vereine,





die sich im Nachwuchs gar nicht oder wenig engagieren. Da haben wir ein grosses Manko.

**Das klingt alles ziemlich pessimistisch. Gibt es auch Grund zur Hoffnung?**

*Andreas:* Ja klar, die vorhin bereits erwähnte Schulmeisterschaft ist ein grossartiger Event, der ab diesem Jahr sogar an drei Standorten durchgeführt wird. Und auch das neu erarbeitete J+S Lehrmittel von Sarah Wacker und Elmar Bonetti ist ein Meilenstein für uns in der Aus- und Weiterbildung der Traineeinnen und Trainer, was dann auch dem Nachwuchs zugutekommt. Nennenswert ist sicherlich auch die vom STV Wigoltingen bereits zum dritten Mal durchgeführte U8-Meisterschaft – ein optimaler Einstieg für die Jüngsten.

*David:* Es gibt weitere erfreuliche Beispiele von Vereinen, die sich im Nachwuchs wieder engagieren. Oft sind es ältere, aktive Spielerinnen und Spieler, die mit den eigenen Kindern im Faustballnachwuchs wieder auf der Bildfläche erscheinen.

**Wenn wir ein wenig über den Tellerrand schauen – gibt es Nachwuchsprojekte im Faustball aus unseren Nachbarländern oder aus anderen Sportarten, die allenfalls auch für den Schweizer Faustball interessant sein könnten?**

*Andreas:* Die Österreicher haben im Nachwuchsbereich in den letzten fünf Jahren einen riesigen Schritt gemacht. Da lohnt es sich sicher, einmal genauer hinzuschauen.

**Seit diesem Jahr ist Swiss Faustball Teil des Schweizerischen Turnverbandes. Welche Möglichkeiten bietet diese Integration für die Nachwuchsförderung im Faustballsport?**

*Andreas:* Da sehe ich viel Potenzial. Ich hoffe, dass wir durch die Integration näher an die kantonalen Turnverbände kommen. Das wäre wichtig, denn einige Verbände haben sowohl den Spielbetrieb als auch die Nachwuchsförderung etwas vernachlässigt. Da wollen wir aus unserem Ressort mehr Einfluss nehmen.

**Gibt es schon konkrete Projekte, wie das angegangen werden soll?**

*Andreas:* Nein, die gibt es leider noch nicht. Das ist ein grosses Manko, das wir im Jahr 2025 unbedingt beheben müssen. Wenn wir bei Swiss Faustball keine Nachwuchsstrategie erarbeiten und zusammen mit den Vereinen umsetzen, wird es unsere tolle Sportart in den nächsten Jahren nicht mehr geben.

**Was erhofft ihr euch für die Zukunft im Nachwuchs von Swiss Faustball?**

*Andreas:* Es ist absolut zentral, dass wir die Rolle des Nachwuchsverantwortlichen so schnell wie möglich besetzen. Wir brauchen eine klare Strategie im Nachwuchs, damit wir den markanten Rückgang bremsen können. Und wir müssen die Vereine mehr in die Pflicht nehmen – vor allem diejenigen, die keine Nachwuchsarbeit betreiben.

*David:* Es würde mich ebenfalls sehr freuen, wenn der Posten des Nachwuchsverantwortlichen bei Swiss Faustball besetzt werden kann. Die jetzigen Mitglieder des Zentralvorstands haben keine Kapazitäten, um diese Aufgabe auch noch zu übernehmen. Die bisherigen Bemühungen haben leider nicht gefruchtet. Dabei wäre es für unseren Sport enorm wichtig, dass eine Person die Fäden in die Hand nimmt und die Nachwuchsarbeit vorantreibt. ■

**AUFRUF**

Hast du Interesse, im Faustball Nachwuchs etwas zu bewegen und die Zukunft unserer Sportart mitzugestalten? Dann melde dich bei uns für den Posten des Nachwuchsverantwortlichen unter [berger@swissfaustball.ch](mailto:berger@swissfaustball.ch). Wir helfen dir gerne auch weiter, wenn du in deinem Verein Unterstützung im Nachwuchsbereich benötigst.

# Multimediale Lehrmittel stehen für den Faustballsport bereit

**Ab sofort werden in der J+S-Aus- und -Weiterbildung der Sportart Faustball komplett neu erarbeitete Lehrmittel eingesetzt, die mit neuen Konzepten, Empfehlungen, Trainingsformen, vielen Bildern, Grafiken und Videos die Tätigkeit von Leiterinnen und Leitern im Faustballsport unterstützen.**

Text | Fabio Baranzini Bilder | Zur Verfügung gestellt (BASPO)

Elmar Bonetti und Sarah Wacker sind stolz auf die neuen Faustball-Lehrmittel, die sie mitentwickelt haben. Und das zu Recht. Ein Jahr lang haben sie Inhalte geplant, über die Umsetzung diskutiert, Texte verfasst, diese wieder verworfen und neu geschrieben. Auch ein aufwändiges Foto- und Videoshooting mit 27 Kindern und 11 Jugendlichen haben sie im vergangenen Juni durchgeführt. «Es war eine sehr intensive Zeit. Es gab sogar Phasen, da habe ich Sarah häufiger gesehen als meine Partnerin, weil wir tägliche Videocalls

hatten – teils bis spät in die Nacht», erzählt Elmar Bonetti lachend.

## Perfekte Kombination

Er ist einerseits Verantwortlicher der Ausbildungskommission von Swiss Faustball und andererseits in einem kleinen Pensum angestellt beim Schweizerischen Turnverband, wo er für die J+S-Aus- und -Weiterbildung Faustball zuständig ist. In dieser Doppelfunktion war Elmar Bonetti hauptverantwortlich für die Entwicklung der neuen J+S-Lehrmittel, die im Auftrag des Bundesamts für Sport zu realisieren waren.

Für ihn war aber schon zu Beginn des Projekts klar, dass er diese Aufgabe nicht allein bewältigen kann. Deshalb holte er die J+S-Expertin Sarah Wacker dazu, die ebenfalls Mitglied der Ausbildungskommission von Swiss Faustball ist und viel Erfahrung in der Erarbeitung von Lehrmitteln hat. «Wir ergänzen uns sehr gut. Ich bin kreativ und habe viele Ideen, Elmar arbeitet sehr strukturiert. Wir funktionieren etwas anders, aber das hat für dieses Projekt super gut harmoniert», sagt Sarah Wacker.

## Multimediale Inhalte

Doch was haben die beiden denn nun eigentlich genau erschaffen? Das Kernstück ist das neue Manual Faustball, das mehr als 80 Seiten umfasst und die Kursteilnehmenden auf dem Weg zur Leiterin oder Leiter Faustball unterstützt. Es beinhaltet Themen wie das Engagement als Leiterin oder Leiter, das Verständnis für Faustball, die Vermittlung der Sportart und methodische Hinweise. Zudem finden Leiterinnen und Leiter im Teil «Good Practice» viele sportartübergreifende und sportartspezifische Trainingsformen. Und das Beste an diesem Manual Faustball: Es ist das erste offizielle J+S-Lehrmittel, das auf die Sportart Faustball ausgerichtet ist. «Das Lehrmittel überzeugt durch seine Praxisnähe, kompakte Aufbereitung und attraktive Gestaltung mit moderner Bildsprache sowie einer Vielzahl an Zusatzmaterialien.», ist Elmar Bonetti sicher.

Neben dem Manual Faustball, das in enger Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen des Bundesamts für Sport und dem Schweizerischen Turnverband entstanden ist, haben Elmar Bonetti und Sarah Wacker auch drei Lernbausteine entwickelt. Diese Lernbausteine behandeln die Themen «Trainingsformen gezielt variieren», «Beraten



und Begleiten» und «Mini-Faustball – Spielend lernen». Sie sind mit interaktiven Elementen und Videos angereichert und online für alle zugänglich.

Auch im Manual Faustball sind viele QR-Codes integriert, die auf weiterführende Inhalte und Videos verweisen. «Die neuen Lehrmittel sind sehr viel multimedialer geworden. Mit den Bildern und den Videos können wir im Vergleich zu den früheren Lehrmitteln einen deutlichen Mehrwert generieren», so Sarah Wacker.

### Positive Feedbacks

Das neue Manual Faustball und auch die Lernbausteine wurden im J+S-Leiterkurs im vergangenen Oktober erstmals eingesetzt. Das Feedback der Kursteilnehmenden ist durchwegs positiv ausgefallen. «Die Lernbausteine fassen die wichtigsten Konzepte gut zusammen. Ich kann mich mit ihnen interaktiv in einem Konzept vertiefen»,

sagt Jesse Born vom STV Oberentfelden. Und Nico Schiess vom TV Oberwinterthur findet: «Mit Hilfe des Manuals kann ich meine Trainings vielfältiger und aktiver gestalten. Dadurch haben die Kinder mehr Spass im Training und werden gleichzeitig besser gefördert.» Dank dem grossen Engagement von Elmar Bonetti und Sarah Wacker darf die nächste Generation von J+S-Leitenden im Faustball von den neuen, multimedialen Lehrmitteln profitieren und kann den Faustballnachwuchs so noch gezielter und abwechslungsreicher fördern.

Das Manual Faustball kann über den Webshop des Bundesamts für Sport ([www.basposhop.ch](http://www.basposhop.ch)) erworben werden. Zahlreiche Inhalte der neuen Lehrmittel sind auf der Onlineplattform für Sportunterricht «[mobilesport.ch](http://mobilesport.ch)» veröffentlicht, um eine noch breitere Zielgruppe zu erreichen. ■

#### Lernbausteine



«Trainingsformen gezielt variieren»



«Beraten und begleiten»



«Mini-Faustball – Spielend lernen»

#### Webseite



«mobilesport.ch – Faustball»



# Die Schweizer Schulmeisterschaft expandiert

***In diesem Jahr findet die Schweizer Schulmeisterschaft erstmals an drei Standorten statt. Neben Winterthur und Neuendorf können die Schülerinnen und Schüler neu auch in Jona am Turnier teilnehmen.***

Text | Fabio Baranzini Bilder | Elias Beck / Zur Verfügung gestellt

Die Geschichte der Schweizer Schulmeisterschaft ist eine Erfolgsgeschichte. Das zeigt sich unter anderem an den Teilnehmerzahlen, die seit Jahren kontinuierlich wachsen. In Winterthur, wo das Turnier seit über 20 Jahren durchgeführt wird, musste die Schulmeisterschaft in diesem Jahr gar erstmals während eines ganzen Tages und nicht nur am Nachmittag ausgetragen werden. Dies weil die Hallenkapazitäten in den Eulachhallen ansonsten nicht für alle drei Kategorien ausgereicht hätten. Auch in Neuendorf, wo das Turnier 2022 Premiere feierte, ist die Teilnehmerzahl stetig gestiegen. Und nun also bekommt die Schweizer Schulmeisterschaft, die jeweils von der Ausbildungskommission von Swiss Faustball gemeinsam mit lokalen OK's durch-

geführt wird, einen weiteren Austragungsort: Jona.

## Bewährtes Rezept

Das Grundprinzip bleibt an allen drei Standorten dasselbe. In 2er-Teams spielen die Kids auf kleinen Faustballfeldern gegeneinander – dies jeweils in der Halle, wo das Absprungsverhalten des Balls regelmässiger ist als auf dem Rasen. Pro Team darf maximal ein Spieler oder eine Spielerin Faustballerfahrung haben. Gespielt wird in drei Altersklassen: 1. und 2. Primar, 3. und 4. Primar, sowie 5. und 6. Primar. Während die Schweizer Schulmeisterschaften in Winterthur und Neuendorf im März stattfinden, trägt Jona sein Turnier im Herbst aus. Das genaue Datum steht noch nicht fest. Die stärksten Teams pro

Standort und Kategorie dürfen dann am Hallen Final4-Turnier der Elite um den Schweizer Meistertitel kämpfen.

## Viel Konkurrenz

In Jona übernehmen die langjährige Nationalspielerin Janine Brandenberger und Naima Gnädinger, die beide im NLA-Team von Jona aktiv sind, die lokale Organisation. «Naima und ich sind als Lehrerinnen beide nahe am Geschehen und hoffen, dass wir möglichst viele Lehrpersonen und Kinder für die Teilnahme an der Schweizer



Schulmeisterschaft in Jona gewinnen können», sagt Janine Brandenberger. Das Endziel besteht letztlich darin, möglichst viele Kinder nachhaltig für den Faustballsport begeistern zu können. «Wir haben in Jona und der Region viel Konkurrenz von anderen Sportarten und müssen daher unbedingt auf den Faustballsport aufmerksam machen. Die Schulmeisterschaft bietet dafür eine gute Möglichkeit», so Brandenberger. ■



# Erfolgreiche Arbeit im Dienste des Schweizer Faustballsports

**Seit 1962 war die FAKO-CH und seit 2008 Swiss Faustball im Auftrag der drei Turnverbände – Schweizerischer Turnverband (STV), Sportunion Schweiz (SUS) und SATUS Schweiz – verantwortlich für den offiziellen, gesamtschweizerischen Spielbetrieb.**

Text | Franco Giori Bild | Fabio Baranzini

Mit dem Start ins Jahr 2025 hat nun ein neues Kapitel begonnen. Swiss Faustball ist seit dem 1. Januar 2025 als Ressort in den Schweizerischen Turnverband (STV) integriert. Die Aufgaben sind fortan im Reglement «Ressort Swiss Faustball» verankert. Die Marke «Swiss Faustball» bleibt weiterhin bestehen, was unter anderem auch bedeutet, dass die Webseite [swissfaustball.ch](http://swissfaustball.ch) und die dazugehörigen Kommuni-

kations- und Social Media-Kanäle weitergeführt werden.

## Weiterhin dieselben Rechte

Wichtig dabei ist, dass die Faustballvereine der Sportunion Schweiz weiterhin dieselben Rechte behalten wie jene des STV – ein klares Bekenntnis zur partnerschaftlichen Zusammenarbeit.

Zu den Kernaufgaben von Swiss Faustball zählen neben dem

Spielbetrieb auch die Verantwortung für sechs Schweizer Nationalteams (A-Männer, A-Frauen, U21 und U18 Frauen und Männer), das Schiedsrichterwesen sowie die Nachwuchs- und Ausbildungsförderung.

Angepasst wurde die Organisationsstruktur. Das bisherige Gremium «Zentralvorstand Swiss Faustball (ZV-SF)», das 2008 die Nachfolge der damaligen Schweizerischen Faustballkommission (FAKO-CH) antrat, wird neu als «Präsidium Swiss Faustball» geführt.

Mit der Integration in den STV eröffnen sich neue Möglichkeiten zur Weiterentwicklung und Professionalisierung – ein bedeutender Schritt für die Zukunft des Faustballsports in der Schweiz. Swiss Faustball bleibt zudem weiterhin aktiv vernetzt auf internationaler Ebene als Mitglied der European Fistball Association (EFA) und der International Fistball Association (IFA). ■



# Chengdu ruft: World Games – Faustball-Highlight des Jahres

**Für die Nationalteams der Männer und Frauen steht in diesem Sommer ein besonderes Highlight an. Im chinesischen Chengdu finden vom 9. bis 13. August die World Games statt. Welcher Stellenwert sie haben, welche Aufwände Swiss Faustball für die Teilnahme auf sich nimmt und was für die Schweizer Teams möglich ist, erfährst du hier.**

Text | Fabio Baranzini Bilder | Fabio Baranzini / Lars Neumann

34 verschiedene Sportarten sind an den World Games in Chengdu vertreten. Damit sind die World Games, die alle vier Jahre stattfinden, die grösste Multisportveranstaltung für nicht-olympische Sportarten. Faustball ist seit 1985 – damals wurden die World Games zum zweiten Mal ausgetragen – mit dabei. Seit der letzten Ausgabe in Amerika sind nicht nur die Männer, sondern auch die Frauen im Faustballsport zugelassen.

Doch wer darf denn im Faustball überhaupt an den World Games teilnehmen? Es sind acht Teams bei den Männern und acht bei den Frauen – so viele wie bisher noch nie im Faustball. Es sind allerdings nicht die Top 8 der Weltrangliste, sondern es gibt auch noch Startplätze für die Kontinentalmeister und für das Gastgeberland. «Obwohl weniger Teams am Start sind als beispielsweise bei den Weltmeisterschaften und es auch nicht zwingend die besten acht Teams sind, haben die World Games für Swiss Faustball einen sehr hohen Stellenwert», sagt Andres Steinbauer, Chef Leistungssport von Swiss Faustball. «Da mit Deutschland, Österreich, Brasilien und der Schweiz die Top vier Nationen bei

den Männern und den Frauen dabei sind, können die World Games aus sportlicher Sicht fast auf das Level einer WM gehoben werden.»

## Frauen wollen in den Final

Das sieht auch Oliver Lang so. «Wenn du die World Games gewinnst, ist das ein Titel von Weltformat», sagt er. Für den Nationaltrainer der Frauen sind die World Games in Chengdu bereits die sechsten, an denen er teilnimmt. Zwei Mal war er als Spieler dabei,



drei Mal als Trainer der Schweizer Männer und jetzt feiert er seine Premiere als Nationaltrainer der Frauen. Mehr World Games Erfahrung als Oliver Lang hat im Schweizer Faustball wohl niemand. «Die World Games sind ein toller Anlass. Das Spezielle ist, dass man nicht im Hotel wohnt, sondern ähnlich wie bei den Olympischen Spielen in einer Athletenunterkunft. So hat man immer wieder Kontakt mit anderen Sportarten und Athleten. Und ich habe mit meinen Teams bisher auch immer die Chance genutzt, an spielfreien Tagen die Schweizer Teams in anderen Sportarten zu unterstützen», erzählt Lang.

Mit seiner Equipe will er in den Final der World Games. Etwas, das den Schweizer Frauen bei der World Games Premiere in den USA gelungen ist. Damals gewannen sie Silber. An der WM im letzten November holten die Schweizerinnen souverän Bronze und hatten den Final nur knapp verpasst. «Wir haben gezeigt, dass wir das Potenzial haben, an einem guten Tag auch gegen Deutschland oder Brasilien zu bestehen», sagt Oliver Lang. Sollte es eine weitere Medaille geben für die Schweizerinnen wäre es für Oliver Lang bereits die vierte an den World Games. Während er als Spieler zwei Mal leer ausging (jeweils 4. Rang), hat er als Trainer der Männer Nati drei Mal in Folge Silber geholt.

## Überzeugung ist da

Neuland sind die World Games für den neuen Nationaltrainer der Männer. Fabio Kunz war noch nie an diesem Multisportanlass mit dabei. «Das ist sicher der bislang grösste Event, den ich als Trainer erleben werde. Ich freue mich mega darauf», sagt Kunz. Bezüglich Zielsetzung gibt er sich bedeckt. «Ich steige natürlich in den Flieger und bin der festen Überzeugung, dass wir mit Gold nach Hause kommen.



Sonst wäre ich der falsche Trainer und hätte die falschen Spieler dabei. Aber die Goldmedaille ist nicht unser Ziel. Unser Ziel ist es, dass wir unsere bestmögliche Leistung abrufen und dann schauen wir, für welches Resultat das reicht.» Gemessen an den letzten grossen Turnieren ist eine Medaille für die Schweizer Männer durchaus möglich, aber absolut keine Selbstverständlichkeit.

### Hohe Kosten

Was im Zusammenhang mit den World Games nicht vergessen werden darf, ist der grosse organisatorische und finanzielle Aufwand, der die Teilnahme mit zwei Teams mit sich bringt. 28 Personen wird die Schweizer Delegation umfassen. 20 Spielerinnen und Spieler, vier Na-



tionaltrainer, zwei Physiotherapeuten, eine Delegationsleitung und ein Arzt. Das Budget für die World Games beträgt rund 100'000 Franken. Ein Betrag den Swiss Faustball

nicht alleine stemmen kann. «Das gibt unser Budget nicht her. Unsere Spielerinnen und Spieler müssen daher rund 1000 Franken selbst bezahlen. Zudem hoffen wir wieder auf einen Zustupf aus dem CFFN, dem Club Freunde der Schweizer Faustball Nationalmannschaften, der uns seit vielen Jahren sehr grosszügig unterstützt», sagt Andreas Steinbauer. Trotz der hohen Kosten ist er sicher, dass sich die Teilnahme an den World Games lohnt. «Ich bin überzeugt, dass die Chinesen ein tolles Turnier organisieren werden. Und für den Faustballsport ist es eine tolle Möglichkeit, sich an einem Grossanlass zu präsentieren.»



# «Wir sind zu lieb und zu brav»

**Fabio Kunz ist der neue Trainer der Schweizer Männer Nationalmannschaft. Ein Gespräch über Faustball, Erfolg, Professionalität, die Rolle des Trainers und über die Bedeutung von Angreifern mit «Arschloch»-Qualitäten.**

Text | Fabio Baranzini Archiv-Bilder | Fabio Baranzini

**Fabio, was hat dich an der Aufgabe als Nationaltrainer der Männer gereizt?**

Jeder, der als Trainer arbeitet, hat den Drang, sich weiterzuentwickeln. Ich war im Verein tätig und habe danach 14 Jahre lang die U18 Nati der Männer betreut. Wenn man diesen Werdegang aufweist, ist der nächste logische Schritt das A-Kader. Für mich war daher klar, dass ich mir die Sache genauer anschau, wenn die Anfrage kommt.

**Kann man also sagen, dass das Amt als A-Natitrainer ein Ziel war,**

**auf das du hingearbeitet hast?**

Nein, da steckte kein von langer Hand geplanter Aufbau dahinter. Als ich mit 18 im Nachwuchs von Jona als Trainer begonnen habe, war die A-Nati überhaupt kein Thema. Auch nicht, als ich mit Anfang 20 bei der U18-Nati im Coaching Staff eingestiegen bin. Erst nach einigen Jahren als U18-Natitrainer habe ich mir Gedanken gemacht, wo meine Zukunft als Trainer liegen könnte.

**Was fasziniert dich an der Rolle des Trainers? Du hast diese Lauf-**

**bahn schon sehr früh eingeschlagen und hast dafür auch in Kauf genommen, deine eigene Karriere als Spieler nicht mit letzter Konsequenz voranzutreiben.**

Meine Hauptmotivation ist es, Menschen weiterzubringen. Diese Aufgabe fasziniert mich. Ich habe eine riesige Leidenschaft für den Faustballsport und will diese Liebe, dieses Feuer an die Spieler weitergeben.

**Wie sieht deine Philosophie als Trainer aus? Oder anders gefragt: Was zeichnet ein Team aus, das von Fabio Kunz betreut wird?**

Dafür muss ich etwas ausholen. In meinem Verständnis von Sport gibt es Leistung und Erfolg. Was ich als Trainer mit meinem Staff beeinflussen kann, ist die Leistung. Dabei dreht es sich um Fragen wie: Sind die Spieler bereit, bis ans absolute Limit zu gehen, sich auszukotzen und Dreck zu fressen? Sind sie bereit, ihr Ego hintenanzustellen und sich vollkommen in den Dienst der Mannschaft zu stellen? Haben wir im Staff alles mögliche getan, um den Spielern die optimalen Voraussetzungen zu bieten, um das Beste aus sich herauszuholen? Anhand solcher Fragen kann ich die Leistung des Teams beurteilen.

**Und was ist mit dem Erfolg?**

Eine gute Leistung muss nicht zwingend zum Erfolg führen. Denn auch wenn ich alles gemacht habe, um die optimale Leistung abzurufen, gibt es Dinge, die ich nicht beeinflussen kann. Ich habe beispielsweise keinen Einfluss auf die Bedingungen vor Ort. Ich kann nicht beeinflussen, wie die anderen Teams spielen. Ich kann nicht beeinflussen, ob ein wichtiger Spieler krank wird. Oder ob ein Schiedsrichterentscheid gegen uns ausfällt. All das kann aber einen Einfluss auf den Erfolg haben. Darum: Ich kann nur die Leistung beeinflussen und





diese beurteilen. Das heisst auch, dass es mir letztlich egal ist, ob wir den ersten, zweiten, dritten oder vierten Platz belegt – wenn wir unser Leistungspotenzial übertroffen haben, dann haben wir unseren Job erfüllt. Das heisst aber natürlich nicht, dass ich nicht gewinnen will. Wer mich kennt, weiss, dass ich immer gewinnen will (lacht).

**Auch wenn die Schweizer Nati an den World Games in Birmingham 2022 die Silbermedaille geholt hat, ist sie in der internationalen Hierarchie hinter Deutschland, Österreich und Brasilien auf Rang vier abgerutscht. Wie beurteilst du die aktuelle Situation der Männer-Nationalmannschaft?**

Ich sehe, sehr viel Entwicklungspotenzial. Aus meiner Sicht hat es in den letzten paar Jahren an zwei Dingen gefehlt: Dem Glauben ans Unmögliche und dem Killerinstinkt. Wir haben zu wenige Spieler, die in den wichtigen Situationen bereit sind, Verantwortung zu übernehmen. Wir sind zu lieb und brav. Man muss im Sport auch mal ein Statement setzen, Macht demonstrieren

und sich so den Respekt des Gegners erarbeiten.

**Was braucht es dafür?**

Die richtige Einstellung. Wenn ich in den Flieger steige, um ans Turnier zu reisen, will ich gewinnen. Und ich bin überzeugt davon, dass wir das schaffen, weil ich in meinem Team zehn Spieler habe, die bereit sind, sich für das Team zu zerreißen. Das ist der Schlüssel und genau daran will ich arbeiten. Und wir brauchen vor allem im Angriff Spieler, die ich – entschuldige den Ausdruck – als «Arschloch-Schläger» bezeichne. Das sind Spieler mit der



ganz besonderen Qualität, dass sie nicht nur den Punkt machen, sondern nach dem Punktgewinn auch noch im Kopf des Gegners drinbleiben. Einen Spieler zu haben, der diese Qualität mitbringt, ist entscheidend.

**Du hast schon mehrfach die Bedeutung des Teams und der Einstellung angesprochen. Du bist ein Trainer, der sehr leidenschaftlich, laut und impulsiv ist, und damit genau diese Werte verkörpert. Hast du auch deswegen Juliano Fontoura als Co-Trainer in deinen Staff geholt? Er ist als gebürtiger Brasilianer auch bekannt für seine Emotionen und seine Leidenschaft.**

Und für seinen Spielwitz und die vorhin angesprochene «Arschloch-Schläger»-Qualität (lacht). Aber nein, ich habe «Ju» nicht nur deswegen ins Team geholt, auch wenn es natürlich die Basis ist, dass wir beide dieselbe Faustball-Philosophie teilen. Er hat unglaublich viel Ahnung von Faustball und bringt enorm viel Erfahrung mit. Wenn ich ihn im Team habe, weiss ich, dass ich ihm das Coaching im Angriff voll und ganz überlassen kann und mich auf die Defensive konzentrieren kann. Das behagt mir ohnehin am meisten.

**Du bringst viel Erfahrung mit als Nationaltrainer der U18 und hast alle Spieler, die heute im A-Kader sind, bereits einmal betreut. Hilft dir das für deine neue Aufgabe?**

Ich werde in der A-Nati auf keinen Fall derselbe Trainer sein wie damals in der U18. Ich betreue keine kleinen Jungs mehr, denen ich sagen muss, wann sie ins Bett müssen, was sie essen und was sie trinken sollen. Ich werde also weniger Aufgaben neben dem Spielfeld wahrnehmen. Aber es ist sicher ein Vorteil, dass ich alle Spieler kennen und dass sie auch mich kennen. Sie

wissen genau, wie ich ticke und was ich von ihnen verlange.

**Du hast in der U18-Nati unter anderem mit Athletiktraining, Mentaltraining und Ernährungsplänen gearbeitet. Das ist im Spitzensport weit verbreitet, im Faustball jedoch – zumindest in der Schweiz – nicht. Wirst du diese Elemente auch in der A-Nati integrieren?**

Ja, auf jeden Fall. Ich bin absolut überzeugt davon, dass wir im Faustballsport noch sehr viel Potenzial haben, wenn es darum geht, professionell zu arbeiten. Wenn ich Faustball mit anderen Sportarten vergleiche, sind wir noch nicht dort, wo wir sein sollten. Damit wir diesen

Schritt machen können und professioneller arbeiten, braucht es ein Umdenken. Und zwar auf allen Positionen. Bei den Funktionären, den Coaches und auch bei den Spielern. Nur weil wir in der Vergangenheit Erfolg hatten, heisst das nicht, dass wir das auch in Zukunft haben werden. Der Faustballsport entwickelt sich weiter. Deutschland hat eine riesige Breite an Topspielern. Brasilien arbeitet seit vielen Jahren hochprofessionell und holt so aus seinen vergleichsweise wenigen Spielern sehr viel heraus. Und auch in Österreich hat in den letzten Jahren ein Umdenken stattgefunden. Dort läuft die Professionalisierung auf Hochtouren – da können wir aktuell nicht mithalten.

**Was wünschst du dir für den Faustballsport in der Schweiz?**

Dass auch wir in der Schweiz den Schritt in die Professionalität wagen, damit wir weiterhin an der Spitze mithalten können. Ich bin bereit, bei diesem Schritt voranzugehen – egal, was die anderen sagen. Für diese Sache «opfere» ich mich gerne. Und ich hoffe, dass ich Spieler finde, die meine Philosophie verstehen und sich bewusst sind, dass es im heutigen Spitzensport mehr Engagement und eine andere Form des Trainings braucht als noch vor zwanzig Jahren. ■



## Werde Mitglied im «Club der Freunde der Faustball- Nationalmannschaften» CFFN

Der CFFN unterstützt alle Faustball-Nationalmannschaften von Swiss Faustball in vielseitiger Art:

- Unterstützung von Spezialtrainings, Trainingslager, Trainingsturnieren, Lehrgängen
- Beiträge für Ausrüstung, Trainingsmaterial
- Finanzielle Beiträge bei Auslandsreisen: Europameisterschaften, Weltmeisterschaften, World Games, Demonstrationsspielen etc.



Fabio Kunz,  
Trainer der Männer-Nationalmannschaft über den CFFN:

*«Der CFFN hilft mit seinem finanziellen und ideellen Engagement mit, das optimale Umfeld zu schaffen, um unsere Kaderspieler und Kaderspielerinnen bestmöglichst auf internationale Wettkämpfe vorzubereiten.»*

### Mitgliederbeiträge

Natürliche Personen (Privat) CHF 100.–/Jahr  
Juristische Personen (Firmen) CHF 300.–/Jahr

Club Freunde der Faustball-Nationalmannschaften auf [www.cffn.ch](http://www.cffn.ch).

# Engagement über die Landesgrenze hinaus

**Sie coachen in Österreich, fördern den Faustball in Serbien oder spielen für die tschechische Nationalmannschaft – wir erzählen die Geschichte von vier Schweizer Faustballerinnen und Faustballern, die ihr Faustball Know-how für andere Länder einsetzen.**

Text | Fabio Baranzini Bilder | Fabio Baranzini / Mario Cibien / zur Verfügung gestellt

An den Europameisterschaften in Grieskirchen 2023 ist Serbien bei den Frauen auf dem vierten Rang gelandet. Es ist bislang der klar grösste Erfolg im serbischen Faustball. Dass in Serbien überhaupt Faustball gespielt wird und dass ein solcher Erfolg wie der vierte EM-Platz möglich ist, ist eng mit der Familie Hagen verknüpft.

## Die ganze Familie packt mit an

Seit 2014 engagieren sich Edi und Slavica Hagen gemeinsam mit Tochter Cassandra für den Faustballsport in Serbien. Ihre faustballerische Heimat ist eigentlich der Verein FG Elgg-Ettenhausen, wo Edi Hagen als Trainer tätig und Cassandra als Spielerin aktiv ist.

Das Ziel der Hagens ist es, dass in Serbien dereinst ein Meisterschaftsbetrieb aufgezogen werden kann. Das ist im Moment noch ein Traum, denn es sind zu wenige Spielerinnen und Spieler aktiv mit dabei. Das hängt auch mit den Trainingsmöglichkeiten zusammen. «Es stehen keine geeigneten Hallen oder Rasenplätze zur Verfügung. Grösstenteils trainieren die Spielerinnen und Spieler in einer kleinen Ballonhalle auf Kunstrasen und das

erst noch zu unmöglichen Zeiten – beispielsweise abends nach 22 Uhr», beschreibt Cassandra Hagen die Situation. Aufgeben ist aber kein Thema. Im Gegenteil. Hagens sind mit vollem Einsatz dabei. Mut-

ter Slavica übernimmt für die Männer- und die Frauen-Nationalmannschaft die Delegationsleitung. Edi Hagen coacht beide Nationalteams und Cassandra spielt in der Frauen Nati mit. Zusätzlich zu den jährlich stattfindenden Grossanlässen ist die Familie Hagen auch regelmässig in Serbien. Sie leitet Trainings, rekrutiert neue Spielerinnen und Spieler und bildet Trainerinnen und Trainer aus. «Wir wollen unseren geliebten Faustballsport auch über die klassischen Faustball-Regionen hinaus bekannt machen und fördern», beschreibt Cassandra Hagen die Motivation hinter dem grossen Engagement für den serbischen Faustballsport.

## Vom Trikottausch zum Länderspieleinsatz

An den Europameisterschaften in Frauenfeld im letzten Sommer standen nicht nur zehn Schweizer





Nationalspieler im Einsatz. Ein elfter Schweizer Spieler war ebenfalls aktiv und zwar in der tschechischen Nationalmannschaft. Lucien Haas, 19, Spieler des NLB Teams TV Kirchberg und seit kurzem Schweiz-Tschechischer Doppelbürger. Doch wie ist es dazu gekommen, dass Lucien Haas an der EM in Frauenfeld sein erstes grosses Turnier für Tschechien bestritten hat? «An der WM in Mannheim war ich als Zuschauer vor Ort und wollte mir ein Trikot eines tschechischen Spielers holen, weil meine Grossmutter aus Tschechien stammt. Wir sind ins Gespräch gekommen, haben Nummern getauscht und er hat mir angeboten, dass ich doch einmal zeigen könne, wie gut ich spiele. Vielleicht hätte ich ja Platz im tschechischen Team», blickt Haas zurück.

So richtig daran geglaubt hat Lucien Haas damals nicht. Aber nur zwei Wochen später meldete sich der tschechische Co-Trainer Petr Riedl und lud Haas an ein Turnier in Deutschland ein, wo das tschechische Team FAC Zdechovice auflief. Haas überzeugte und wurde selektiert. Seither ist er Teil des tschechischen Nationalteams. Dafür musste er allerdings eine Vorselek-

tion für die Schweizer U21 Nati abgeben. «Der Entscheid fiel mir nicht leicht und ich habe mir das lange überlegt», erzählt er. «Mich hat es gereizt, Länderspiele zu bestreiten, an internationale Turniere zu reisen und Erfahrungen zu sammeln. Deshalb habe ich zugesagt.» Bislang hat er mehrere Turniere bestritten, wobei die EM in Frauenfeld das Highlight war. «Das war eine wunderschöne Erfahrung, die ich nie vergessen würde. Die Atmosphäre war beeindruckend und unglaublich motivierend – ich durfte sogar



einmal ein Autogramm geben», erzählt er.

### **Internationale Erfahrung sammeln**

Diesen Sommer findet die U21 EM in Österreich statt. Wenn alles nach Plan läuft, geht auch ein tschechisches Nachwuchsteam bei den Männern an den Start. Neben Lucien Haas ist noch ein zweiter Schweizer mit dabei – nämlich Aleš Lang. «Ich habe auf Facebook gesehen, dass Tschechien noch Spieler für die U21 sucht und habe mich dann mit Lucien Haas ausgetauscht», erzählt er. Aleš Lang ist – genau wie seine Schwestern Markéta und Adéla, die beide für die A-Nati der Schweiz spielen – Doppelbürger. «Ich wollte unbedingt einmal für das Heimatland meiner Mutter spielen. Dass ich bei internationalen Turnieren dabei sein kann, ist cool und eine gute Erfahrung», blickt er voraus.

Für Aleš Lang ist aber klar: Er will später für die Schweiz auflaufen. Dies ist möglich, denn auf Juniorenstufe kann man die Nation auch nach einem Länderspieleinsatz noch wechseln. Nach einem allfälligen Einsatz im A-Kader wäre das aber nicht mehr der Fall. «Ich möchte später für die Schweiz spielen. Sollte es einmal soweit kommen, habe ich schon Erfahrungen bei internationalen Turnieren gesammelt – das wäre dann sicher ein Vorteil.»

### **Als Trainer in Österreich**

Lukas Lässer ist mit seinen 63 Länderspielen für die Schweiz einer der verdientesten Schweizer Nationalspieler und hat auch mit seinem Verein Diepoldsau etliche Erfolge feiern können. Zudem hat er auch schon in der Schweiz einige Erfahrungen als Trainer sammeln können und ist einer der wenigen J+S-Experten Faustball. Seit einiger Zeit lebt er nun mit seiner Freundin in

Österreich und ist dort als Trainer aktiv. Einerseits betreut er die erste Frauenequipe des Vereins St. Veit im Pongau, die in der obersten österreichischen Spielklasse aktiv ist. Und andererseits war er im vergangenen Jahr Co-Trainer der österreichischen Frauen Nationalmannschaft und war an der WM in Argentinien dabei, wo die Österreicherinnen Rang vier belegt hatten.

«Es hat mich interessiert zu sehen, wie die Österreicherinnen in der Nationalmannschaft arbeiten. Ich habe ja einige Erfahrungswerte aus meiner Zeit als Nationalspieler und als ich kurzzeitig bei der U18 als Co-Trainer in der Schweiz ausgeholfen habe», erzählt Lässer. Sein Fazit? «In Österreich werden sehr viel mehr sportmotorische Tests gemacht und es wird auch im Training mehr Wert auf diesen Bereich gelegt als in der Schweiz. Zudem ist



auch der Staff viel grösser. Ansonsten kocht man aber auch in Österreich nur mit Wasser», meint er lachend. Auf Vereinsstufe sieht Lukas Lässer viele Parallelen zur Schweiz. «Wenn es Leute gibt, die richtig

hinter dem Verein stehen und sich engagieren, dann funktioniert es – egal ob auf Stufe Jugend oder in der Bundesliga. Ansonsten wird es auch für die Vereine in Österreich schwierig.» ■

Offizieller Bekleidungs-Partner von  
**SWISS FAUSTBALL**

Frage bei deinem Sportgeschäft nach einem Vereins-Angebot oder wende dich an: [info@erima.ch](mailto:info@erima.ch)

[www.erima.ch](http://www.erima.ch)

# Patientin Frauenfaustball

**Trotz tollen Erfolgen in jüngster Vergangenheit steht es nicht gut um den Schweizer Frauenfaustball. Eine Bestandesaufnahme zur Situation in der Schweiz und ein Blick über die Landesgrenze hinaus.**

Text | Fabio Baranzini Bilder | Fabio Baranzini / Lars Neumann

Für die beiden grössten Schweizer Erfolge auf dem internationalen Faustball Parkett waren im letzten Jahr die Frauen besorgt. Die A-Nationalmannschaft hat an den Weltmeisterschaften in Argentinien souverän die Bronzemedaille gewonnen und war das einzige Team, das in einem KO-Spiel gegen die neuen Weltmeisterinnen aus Brasi-

lien einen Satz gewinnen konnte. Und nur wenige Tage davor hatten die U18 Frauen an den Weltmeisterschaften in Chile ebenfalls die Bronzemedaille gewonnen – dies dank einem klaren 3:0-Sieg über Brasilien im Bronzenspiel.

Diese ohnehin schon tollen Leistungen erscheinen nochmals in einem anderen Licht, wenn man

die Situation im Schweizer Frauenfaustball genauer betrachtet. Denn da gabs in den letzten Jahren einen dramatischen Rückgang, was die Anzahl der Spielerinnen und Teams angeht. Ein Blick in die Statistik zeigt: In der Feldsaison 2004 gingen 41 Frauentteams an den Start. Letztes Jahr – zwanzig Jahre später – waren es nur noch 20. Sechs in der Nationalliga A, acht in der Nationalliga B und sechs in der 1. Liga. Diese 20 Teams sind aber nicht gleichbedeutend mit 20 Vereinen, die Frauentteams stellen. Denn diese 20 Teams kommen aus nur zwölf Vereinen – darunter auch der SSV Bozen aus Italien, der am Spielbetrieb in der Schweiz teilnimmt. Es sind also letztlich nur elf Vereine in der Schweiz, die ein Frauentteam stellen.

## Fehlende Leistungsbereitschaft

«Die Situation ist prekär und absolut alarmierend», findet Oliver Lang, Nationaltrainer der Frauen, klare Worte. Denn die fehlende Breite bei





den Frauen – es sind schätzungsweise rund 140 aktive Spielerinnen bei der Elite und 50 im Nachwuchs – hat natürlich auch Auswirkungen auf die Nationalteams. Oliver Lang konnte nur 13 Spielerinnen zu seinem letztjährigen Kick-off Event für die WM-Kampagne in Argentinien einladen. Zehn davon schafften es ins Kader. Konkurrenzkampf sieht anders aus. Ein anderes Beispiel aus der U18: Mittelfrau Markéta Lang war bereits im Alter von 12 Jahren Stammspielerin. Natürlich ist sie ein Ausnahmetalent und hat sich mittlerweile mit 16 Jahren auch schon bei der A-Nati einen Platz erkämpft, aber in anderen Top-Nationen wäre es undenkbar, dass eine Juniorin mit 12 Jahren in der U18 Nati spielen kann. Die Breite ist dort viel grösser.

Doch was sind die Gründe dafür, dass sich der Frauenfaustball in der Schweiz derart schert? Oliver Lang nennt zwei Gründe. «Ich habe über die letzten Jahre klar feststellen können, dass der Wille der jungen Generation, professionell Sport zu betreiben, deutlich abgenommen hat. Das betrifft aber sowohl Männer wie Frauen. Zudem

sehe ich zu viele Vereine, die ihre Frauenabteilung sehr stiefmütterlich behandeln. Oftmals tun sie sich schwer damit, einen Trainer oder eine Trainerin zu finden», sagt Lang. Das würde dann unter anderem dazu führen, dass Frauen, die in ihrem Verein keine Trainingsmöglichkeit oder kein eigenes Frauenteam haben, entweder aufhören oder zu einem grösseren Verein wechseln. Auf diese Weise verschwinden die Frauenteam gerade in den kleineren Vereinen, während die grösseren dann zwei oder gar drei Teams stellen.

### **Viele Mädchen bei den Kleinsten**

Sarah Wacker war früher selbst Nationalspielerin. Heute ist sie J+S Expertin Faustball und hat letztes Jahr gemeinsam mit Arina Meister die U18 Frauen-Nati zur WM-Bronzemedaille gecoacht. Da ihre Kinder auch Faustball spielen, ist sie aktuell viel auf den Schweizer Faustballplätzen unterwegs, wo die U10 und U12 Kids spielen. «Ich sehe dort erfreulich viele Mädchen gemeinsam mit den Jungs spielen. Faustball ist aufgrund der Tatsache, dass es

keinen direkten Körperkontakt gibt, auch eine Sportart, in der Jungs und Mädchen lange sehr gut zusammenspielen können. Die Frage, die sich nun aber stellt, ist: Warum hören viele dieser Mädchen wieder auf mit Faustball?» Eine abschliessende Antwort auf diese Frage hat auch Sarah Wacker nicht. Sie bringt aber verschiedene Gründe ein wie fehlende Bezugspersonen im Verein, keine Mannschaftszugehörigkeit oder fehlende Perspektiven in den Heimvereinen. Oft bleiben auch Erfolgserlebnisse aus, da die Mädchen nach der Jugend mangels Alternativen direkt in der Elite spielen müssen.

### **Ein Blick über die Landesgrenze**

Doch wie sieht die Situation eigentlich in den anderen Faustball-Ländern aus? Wir haben beim internationalen Faustballverband IFA nachgefragt, wo Eline Pollentier für das Thema «Frauenfaustball» zuständig ist. Sie lässt jedoch ausrichten, dass die IFA keine Zahlen zur aktuellen Situation im Frauenfaustball habe. Also haben wir uns selbst auf die Suche gemacht und

sind zumindest in Deutschland und Österreich fündig geworden.

Wenn man die Anzahl der Faustballerinnen ins Verhältnis zu den Faustballern setzt, zeigt sich bei den drei grössten europäischen Faustball-Ländern Deutschland, Österreich und Schweiz folgendes Bild: In der Schweiz sind 93 Prozent der faustballspielenden Personen Männer und 7 Prozent Frauen. In Deutschland ist das Verhältnis 71 zu 29 Prozent und in Österreich 61 zu 39. Damit hat Österreich den klar höchsten Frauenanteil von allen Nationen, zu denen bei dieser Recherche aktuelle Zahlen gefunden wurden. Werfen wir also einen Blick nach Österreich. Was machen unsere östlichen Nachbarn denn so viel besser als wir, wenn es um die Förderung des Frauenfaustballs geht?

### Das Erfolgsmodell Österreich

Karin Kempinger-Kreil ist ehemalige Kapitänin der österreichischen Nationalmannschaft und seit zwei Jahren im Präsidium von Faustball Austria, wo sie «Genderverantwort-

liche» ist. Ihre Erklärung für die hohe Frauenquote im österreichischen Faustballsport lautet wie folgt: «In der Bundesliga gilt die Regelung, dass pro gemeldetes Team auch eine Jugendmannschaft gestellt werden muss. Oberösterreich als grösster Landesverband geht gar noch etwas weiter: Pro gemeldetes Team in der Landesliga wird ein Jugendteam verlangt – bei Frauenteamen muss es ein weibliches Jugendteam sein». Kommt hinzu, dass Faustball Austria die Männer- und Frauenteamen seit vielen Jahren im finanziellen Bereich gleichwertig unterstützt.

Kempinger-Kreil ist auch die Leiterin des Projekts «Female Fistball Future». Ein Projekt, welches das Ziel verfolgt, Frauen im Faustballsport zu fördern. Und zwar als Spielerinnen im Nachwuchs und Spitzensport, aber auch als Funktionärinnen, als Schiedsrichterinnen und als Trainerinnen. Für jeden dieser fünf Teilbereiche hat Karin Kempinger-Kreil eine Mentorin gewinnen können, die in ihrem Bereich im Verlauf eines Jahres zwei bis drei Aktionstage organisiert. So

gab es beispielsweise für den weiblichen Nachwuchs die Möglichkeit, mit der Frauen-Nationalmannschaft zu trainieren. Oder Trainerinnen durften das Training eines Bundesligateams begleiten. Karin Kempinger-Kreil, die auch als Mentorin für die Funktionärinnen amtieret, wird am Final3-Turnier einen Aktionstag zum Thema Veranstaltungsmanagement machen.

Das Ziel der insgesamt 15 Aktionstage, die innerhalb eines Jahres im Projekt «Female Fistball Future» durchgeführt werden, formuliert Karin Kempinger-Kreil wie folgt: «Wir wollen den Zugang für Frauen zum Faustballsport auf und neben dem Spielfeld erleichtern. Faustball soll kein Männersport sein, sondern Faustball soll ein Sport sein, wo Männer und Frauen gleichwertig partizipieren können – auf allen Stufen.» Beim Nachwuchs haben die Österreicher dieses Ziel übrigens schon fast erreicht. Im letzten Jahr spielten 990 Jungs (51,5%) und 932 Mädchen (48,5%) Faustball.

### Trainerinnen und Trainer für Frauenteamen

Das Beispiel von Österreich zeigt, dass im Frauenfaustball ein grosses Potenzial liegt und dass es durchaus möglich ist, dass die Anzahl der Männer und Frauen im Faustballsport sich auf Augenhöhe bewegen. In der Schweiz sind wir davon allerdings noch meilenweit entfernt. Was also braucht es, damit die Anzahl der Faustballerinnen erhöht werden kann? Oliver Lang nennt zwei Ansatzpunkte, die aus seiner Sicht eine Besserung herbeiführen könnten. «Einerseits müssen wir mit dem Faustballsport in den Schulen präsenter sein und andererseits müssen wir in den Vereinen mehr Trainerinnen und Trainer finden, die bereit sind, mehrmals pro Woche auch Mädchen- und Frauenteamen zu coachen. Für die





Mädchen wäre es natürlich super, wenn es auch mehr Trainerinnen gäbe – vielleicht ehemalige Nationalliga-A- oder gar Nationalspielerinnen, die als Vorbild dienen.»

### Erfolgsmeldung aus dem Thurgau

Dass das Engagement von solchen Spielerinnen sich bezahlt macht, zeigen verschiedene Beispiele. Die frühere Nationalspielerin Sabrina Siegenthaler spielt in Oberentfelden seit mehreren Jahren mit vorwiegend jungen Athletinnen aus der Grossregion Aargau in der 1. Liga. Simone Eicher, die mit 80 Länderspielen die zweitmeisten in der Geschichte des Schweizer Frauenfaustballs aufweist, möchte auf diese Saison hin gemeinsam mit Ela Küttel in der FG Rickenbach-Wilen eine neue Frauenmannschaft lancieren. «RiWi möchte schon länger wieder ein Frauenteam. Da wir als Juniorentainerinnen in den letzten Jahren auch ein paar Mädchen begleitet haben, die nun bei den Frauen spielen können, möchten wir ein neues Team gründen, wo wir dann bei Bedarf auch mitspielen werden», so Simone Eicher.

Dieses Engagement geht Hand in Hand mit den Bemühungen von Arina Meister von Faustball Kreuzlingen, die seit 2020 Zusammenzüge für Mädchen im Kanton Thurgau organisiert. «Mit diesen Trainings wollen wir den Mädchen aus der Region eine Perspektive bieten, damit sie nicht mit 14 aufhören Faustball zu spielen, weil ihr Verein kein Frauenteam stellt», so Meister. Die Spielerinnen dieser Thurgauer Kantonalenauswahl sollen dann in regionale Frauenteam integriert werden. Beispielsweise in die Equipe von Simone Eicher und Ela Küttel in Rickenbach-Wilen oder in eine der drei Mannschaften von Kreuzlingen. «Es ist schön, wenn sie in Kreuzlingen bleiben, aber das muss nicht sein. Das Wichtigste ist letztlich, dass sie überhaupt weiter Faustball spielen.»

### Es braucht mehr Geld

Sarah Wacker bringt einen weiteren Punkt in die Diskussion ein, wie der Frauenfaustball gefördert werden könnte. Und der ist grundlegender Natur. «Wir brauchen mehr Geld, damit wir jemanden bezahlen können, der die Bemühungen für die

Förderung des Faustballsports ganz allgemein und des Frauenfaustballs im Besonderen umsetzt. Wir haben viele gute Ideen und Konzepte, aber die lassen sich allein mit ehrenamtlicher Arbeit schlicht nicht umsetzen. Wir brauchen Leute, die die Ressourcen haben, solche Projekte richtig zu pushen», sagt Wacker. In der Schweiz gibt es aktuell vier Personen, die gemeinsam etwa 30 Stellenprozente vereinen und bezahlt für Swiss Faustball arbeiten. Zum Vergleich: Die Geschäftsstelle von Faustball Austria besteht aus vier Vollzeit- und drei Teilzeitstellen, die grösstenteils von der Bundesförderung getragen werden. Dass es den Schweizer Faustballerinnen trotz dieser schwierigen Ausgangssituation noch immer gelingt, an der absoluten Weltspitze mitzuhalten und Medaillen zu gewinnen, verdient allerhöchsten Respekt. ■

# Beginn einer neuen Ära oder nur eine Momentaufnahme?

*Die beiden Hallen-Final4-Turniere in der AXA-Arena in Winterthur waren ein voller Erfolg und machen Lust auf mehr. Doch ist es überhaupt möglich, solche Faustball-events langfristig und ortsunabhängig zu etablieren und was braucht es dafür?*

Text | Fabio Baranzini Bilder | Fabio Baranzini

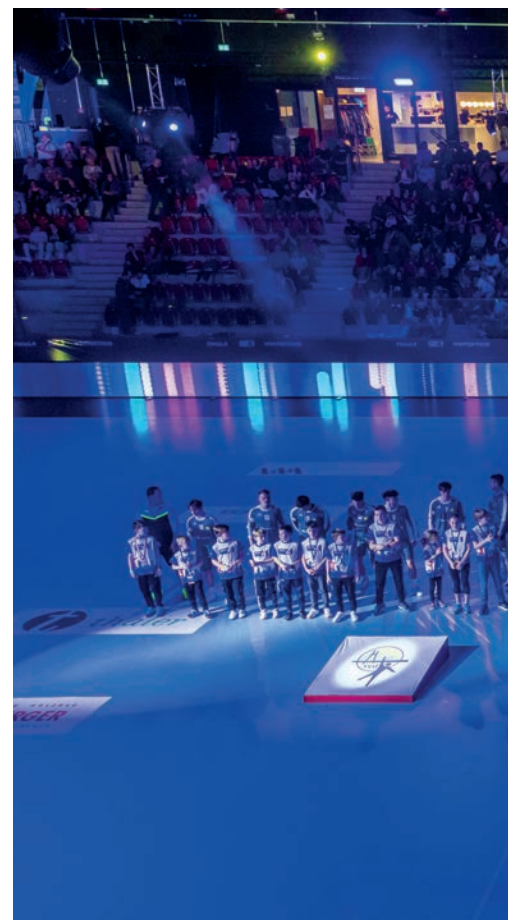
Sie haben den Beweis erbracht: Man kann den Faustball Final4 auch anders denken und richtig gross aufziehen. Statt in einer biederen Dreifachturnhalle ohne Showelemente und ohne Tribüne vor vielleicht 200 Zuschauern, hat OK-Präsident Stephan Reichmuth vom TV Oberwinterthur mit seinem Team den Event in der AXA-Arena vor 1500 Zuschauern pro Tag mit Licht-, Rauch- und Musikshow und einem Profispeaker durchgeführt. Ein voller Erfolg, wie die Zuschauerzahlen zeigen und auch in der Vereinskasse blieb am Ende ein Plus.

## Final4-Turniere als Leuchttürme etablieren

Die ganz grosse Bühne für den Schweizer Hallenfaustball ist durchwegs gut angekommen. Natürlich bei den Teams, die selten bis gar nie vor einer so grossen Kulisse spielen können, aber auch bei den Zuschauern in der Halle, den Vereinen und bei Swiss Faustball. Selbst vom internationalen Faustballverband IFA gabs ein grosses Lob. Eine Umfrage, die anlässlich der Nationalligakonferenz durchgeführt wurde, zeigt: Mit 14:1 Stimmen haben die Vereine aus den nationalen Ligen der Männer und Frauen sich

gewünscht, dass der Final4 in der Halle in diesem Rahmen weitergeführt wird. Mit 12:3 Stimmen haben sie sich zudem dafür ausgesprochen, dass auch der Final4 auf dem Feld sich künftig in diese Richtung entwickeln soll.

«Diese Umfrageergebnisse sind ganz im Sinne von Swiss Faustball. Wir wollen die beiden Final4-Turniere zu Leuchttürmen im Schweizer Faustball machen. Denn bei diesen Events lassen sich zwei von drei Standbeinen unserer Strategie miteinander kombinieren: die Elite und die Öffentlichkeitsarbeit», sagt David Berger, der bei Swiss Faustball für den Spielbetrieb zuständig ist. Doch was braucht



es denn eigentlich alles, um ein Final4-Turnier vom Format der letzten beiden Jahre durchzuführen? Denn verschiedene Vereine finden den Event toll, haben jedoch Vorbehalte geäussert, dass die Grösse und der organisatorische Aufwand die eigenen Möglichkeiten übersteige. Wir haben bei Stephan Reichmuth nachgefragt – denn wer





sonst als der OK-Präsident der letzten beiden Austragungen könnte die Fragen nach dem Aufwand besser beantworten.

### OK-Mitglieder sind der entscheidende Faktor

«Eines ist klar: Der Aufwand ist gross und die unbestritten grösste Challenge ist es, genügend Leute zu finden, die bereit sind, sich langfristig für einen solchen Event zu engagieren», sagt Stephan Reichmuth. Er sagt aber auch: «Es braucht auf keinen Fall eine Profi-Eventhalle wie die AXA-Arena, um den Final4 in der Halle professionell und öffentlichkeitswirksam durchzuführen. Mit dem Geld, das wir für die Miete der AXA-Arena ausgeben, kann man praktisch in jeder Dreifachturnhalle die nötigen Massnahmen treffen, damit das Optische stimmt.» Welche das aus seiner Sicht sind, führt Reichmuth

ebenfalls aus: Ein Hallenboden mit nur wenigen Linien drauf (bspw. Unihockey), eine Zuschauertribüne auf mindesten einer Seite des Spielfeldes und ein einheitliches Konzept für die Banden rund ums Spielfeld. «Diese Faktoren sind entscheidend für Fotos und Live-streambilder», so Reichmuth.

Der zweite wichtige Punkt neben der Infrastruktur ist für Stephan Reichmuth der Eventcharakter. «Man muss die Spiele richtig präsentieren. Da braucht es eine Einlaufshow, es braucht Licht, Rauch, ein gutes Soundsystem und einen guten Speaker, der die Zuschauer animiert», sagt Reichmuth und fügt hinzu: «All das ist auch in einer normalen Dreifachturnhalle machbar.» Die Organisationscrew in Oberwinterthur hat in den letzten beiden Jahren je ein Drittel des Budgets für die Infrastruktur (primär Hallenmiete), für die Showelemente und

für die restlichen Aufwände wie Catering, Helferentschädigungen und usw. ausgegeben.

### Permanentes OK-Team als Lösung

Die Ausführungen von Stephan Reichmuth zeigen: Ein professioneller Event inklusive Showelemente braucht nicht zwingend eine AXA-Arena – es geht auch in einer normalen Dreifachturnhalle. Entscheidend sind die Leute, die dahinterstehen. «Wenn der Event nachhaltig in dieser Form durchgeführt werden soll, braucht es einen gewissen Standard – unabhängig vom Veranstaltungsort. Und das ist nur möglich, wenn das Kernteam der Organisation auch über den Veranstaltungsort hinaus konstant bleibt», sagt Reichmuth. Das sieht auch David Berger so. «Wir sind der Meinung, dass wir ein Team bilden müssen, das in der Lage ist, Faustball-Grossevents in der Schweiz zu organisieren. Natürlich vor allem die beiden Final4-Turniere, aber allenfalls auch internationale Faustballevents, die in der Schweiz ausgetragen werden. Auf diese Weise können wir das Know-How bezüglich Organisation von Events sicherstellen», so Berger. Ein ähnliches Modell verfolgt beispielsweise der Schweizerische Volleyballverband, wo jeweils der Verband das Cupfinale in der AXA-Arena organisiert – in Zusammenarbeit mit lokalen Vereinen, die dann vor allem die Helfenden stellen. «Ich bin überzeugt, dass es möglich wäre, die Investitionen, die es für ein solches permanentes OK-Team braucht, mit den Einnahmen aus den Events selbst zu decken», so Reichmuth. Die grosse Herausforderung wird es allerdings sein, die entsprechenden Leute für dieses Kern-Team zu finden. ■

# Die besten Anekdoten aus 36 Jahren Faustball-Cup

**Seit 1988 gibt es im Faustball einen Schweizer Cup. Wir haben einen Blick ins Archiv geworfen und haben mit Beteiligten gesprochen, um für euch die besten Anekdoten aus der Historie des Schweizer Cups zusammen zu stellen.**

**Text |** Fabio Baranzini / Zusammenarbeit: Bruno Pabst, Richard Meyerhans, Remo Pinchera  
**Bilder |** Zur Verfügung gestellt

«Der Cup hat seine eigenen Gesetze.» Diese Aussage trifft auch auf den Schweizer Cup im Faustball zu. Auch hier gab es in den letzten 36 Jahren verschiedenste Duelle zwischen «David» und «Goliath». Zwischen NLA-Teams, die unter Druck stehen und sich keine Blöße geben wollen, und top motivierten Unterklassigen, welche die einmalige Chance auf eine Sensation wittern. Ein paar dieser Geschich-

ten, wie sie nur der Schweizer Cup schreibt, haben wir für euch zusammengestellt. Zuerst aber ein paar Zahlen:

1988 wurde der erste Schweizer Cup ausgetragen und Jona konnte sich als erster Sieger verewigen. Die Joner standen insgesamt zehn Mal im Final und konnten fünf Mal den Titel gewinnen. Nur ein Team stand häufiger im Final: Faustball Widnau. Die Widnauer

liefen elf Mal im Final auf. Das Besondere daran ist die Tatsache, dass Widnau zehn dieser elf Finals gewinnen konnte und damit das mit Abstand erfolgreichste Cup-Team des Landes ist. Jona und Wiggoltingen haben den Cup je fünf Mal gewonnen. Elgg-Ettenhausen übrigens ist das Team, das am häufigsten im Final verloren hat – nämlich sechs Mal. Immerhin einen Titel hats auch für Elgg-Ettenhausen gegeben, im Jahr 2011. 2008 war übrigens das erste Jahr, in dem die Partien im Schweizer Cup auf fünf Gewinnsätze à 11 Punkte ausgetragen wurden. Zuvor spielte man auf drei Gewinnsätze, benötigte aber 20 Punkte, um einen Satz für sich zu entscheiden.

## Elgg-Ettenhausens Frauen düpiieren NLB-Männer

2023 kam es im Cup Sechzehntelfinal zum Duell zwischen Elgg (2. Liga) und Vordemwald (NLB). Die Frage nach dem Favoriten in dieser Partie war klar, denn die 2.-Liga Mannschaft von Elgg setzte sich aus den NLA-Spielerinnen des Vereins und «Senior» Oliver Lang



zusammen. «Die Vordemwalder kamen erst sehr knapp vor dem Match an und machten ein paar Sprüche, dass es ein schnelles Spiel geben werde gegen 'Oli und die Damen'», erinnert sich Adéla Lang. Das Spiel verlief dann aber ganz und gar nicht nach dem Geschmack der Favoriten. Nach nur rund einer Stunde Spielzeit hatte Elgg, das jeweils mit einem 3:0-Vorsprung in die Sätze starten konnte, die Partie mit 5:0 gewonnen. «Es hat sehr stark geregnet, wodurch Oli am Service und am Rückschlag sehr viele Punkte gemacht hat. Uns Mädels ist in der Abwehr zudem alles gelungen. Jeden Ball, den wir berührt hatten, ist einfach wunderschön ins Feld gespickt», erzählt Adéla Lang. «Nach dem Spiel haben wir dann natürlich auch ein paar Sprüche gemacht. Schade, dass unsere Gegner sehr schnell abgereist sind – die Zeit hätte nach dem kurzen Spiel locker gereicht für ein Bierchen», so Lang mit einem Augenzwinkern.

### Der legendäre Spielabbruch in Widnau

1994 kam es im Halbfinal zum Duell zwischen der damaligen «Übermannschaft» Full-Reuenthal und Widnau. Während der Partie, die auf einem Nebenplatz in Widnau ausgetragen wurde, begann es immer stärker zu regnen. «Zu Beginn des Entscheidungssatzes haben die Captains und Trainer beider Teams gemeinsam mit Schiedsrichter Richi Meyerhans entschieden, dass das Spiel beendet wird», erinnern sich die Widnauer Cornel Spirig und Marcel Stoffel. Im Entscheidungssatz konnten sich dann überraschend die Widnauer absetzen. Das wiederum sorgte für Unmut beim grossen Favoriten. «Die Bedingungen waren grenzwertig und der Ball sprang nicht mehr auf. Wir sind nach jedem Punkt zum Schiedsrichter und haben im gesagt, dass er das Spiel sofort ab-



brechen muss. Ganz ehrlich: Wenn wir weitergespielt hätten, hätten wir dieses Spiel verloren. Der Abbruch war unsere einzige Rettung», so Stephan Jundt, der damals bei Full Reuenthal spielte.

Beim Stand von 15:9 für Widnau wurde das Spiel dann tatsächlich abgebrochen. «Das war zu viel für unsere Fans. Mit ihren Regenschirmen jagten sie Schiedsrichter Richi Meyerhans mit Schimpf und Schande vom Platz», erzählen Spirig und Stoffel. «Ich kann den Ärger der Widnauer absolut verstehen. Wir waren damals nicht allzu beliebt und ein Sieg gegen uns wäre natürlich eine grosse Sache gewesen», sagt Stephan Jundt. Das Wiederholungsspiel gewann Full Reuenthal übrigens klar mit 3:0 und holte sich in diesem Jahr auch den Cupsieg.

### Der historische Sieg des NLB-Teams aus Walzenhausen

1997 gab es einen überraschenden Cupsieger, nämlich Faustball Walzenhausen. Die Appenzeller spielten damals in der 1. Liga und haben dennoch den Schweizer Cup gewonnen! Mit dabei war unter anderem Huldreich Schreiber, der 75 Mal für die Schweizer Nati ge-

spielt hatte. Mit ihm und einigen weiteren früheren NLA-Spielern ist es den Walzenhausern gelungen, den Cupfinal auf der heimischen Franzenweid gegen das NLA-Team aus Jona klar mit 3:0 zu gewinnen. «Wir profitierten dabei davon, dass wir in jedem Satz mit einem 6:0 Vorsprung starten durften, weil wir zwei Ligen tiefer spielten als Jona», erinnert sich «Huldi» Schreiber. «Das war natürlich ein grosser Vorteil – gerade auch psychologisch. Wir hätten gerne versucht, gegen Jona auch ohne Vorsprung zu gewinnen. Das wäre fairer gewesen. Aber das waren halt damals die Regeln. Gefreut haben wir uns trotzdem über den Cupsieg.»

### Starker Auftritt des Widnauer «Legenden»-Teams

Schweizer Cup Rekordsieger Widnau startete letztes Jahr nicht nur mit seinem NLA-Team im Schweizer Cup, sondern trat noch mit einem zweiten, ganz besonderen Team an. Die Widnauer «Cup-Mannschaft» lief mit dem Offensiv-Duo Cyrill «Fausto» Schreiber und Juliano Fontoura auf. Ebenfalls mit dabei waren Mark Hüttig, Kurt Sieber und Remo Pinchera, die allesamt bei Widnaus Weltpokalsieg 2015 zum Team gehörten, und die mehrfachen Schweizer Meister Cornel Spirig, Marcel Stoffel und Marco Köppel. Die Widnauer «Legenden» schlugen sich mehr als beachtlich, eliminierten sie doch mit Affeltrangen (NLA) und Dägerlen (NLB) zwei klar höher eingestufte Teams. Erst im Halbfinal gegen Elgg-Ettenhausen (NLA) war für die Widnauer Schluss. Diese Partie ging mit 2:5 verloren.

### Der Schweizer Cup bietet Platz für «Experimente»

Im Jahr 2007 hat man im Schweizer Cup ein Experiment gewagt und hat die Spielfeldlänge bei den Männern von 25 Metern pro



Seite auf 20 Meter gekürzt. Das hat dazu geführt, dass es die eine oder andere Überraschung gegeben hat. Unter anderem gab es ein Halbfinale zwischen Walzenhausen (1. Liga) und Diepoldsau (NLB). Nach nur einem Jahr kehrte man

auch im Schweizer Cup wieder zur Standard-Spielfeldlänge von 25 Metern zurück. 2015 lancierte man im Rahmen des Schweizer Cups einen weiteren Versuch: Das Finalspiel des Schweizer Cups zwischen Widnau und Wigoltingen

wurde nicht in der Schweiz ausgetragen, sondern im österreichischen Höchst. Es blieb bei diesem einmaligen Ausflug ins Ausland. Seither fanden alle übrigen Cupspiele in der Schweiz statt. ■

**FG ELGG-ETTENHAUSEN**

**Schützengarten**

**WÜRMLI**  
Metzgerei Gastronomie Catering

Elektroinstallationen und Werke  
**EW aadorf**

---

Die FG Elgg-Ettenhausen dankt ihren drei Hauptsponsoren

## AGENDA

Die wichtigsten Faustballtermine 2025/2026:

### Schweizer Meisterschaft Männer NLA/NLB (2025)

3. Mai – 30. August  
6./7. September (Final4, Oberentfelden)

### Schweizer Hallen-Meisterschaft Männer NLA/NLB (2025/2026)

15. November – 8. Februar  
Februar (Final4, noch nicht entschieden)

### Schweizer Cup Männer (2025)

7. April – 5. September  
20. September (Cupfinal)

### Schweizer Meisterschaft Frauen NLA/NLB (2025)

4. Mai – 24. August  
6./7. September (Final4, Oberentfelden)

### Schweizer Hallen-Meisterschaft Frauen NLA/NLB (2025/2026)

23. November – 25. Januar  
Februar (Final4, noch nicht entschieden)

### Schweizer Meisterschaft Senioren (2025)

13. September (Finalrunde)

### Nachwuchswettbewerbe (2025)

17. August: Spieltag reg. Auswahlmannschaften U14/U16/U18  
30./31. August: Meisterschaft U10/U12  
31. August: Meisterschaft U16 männlich  
14. September: Meisterschaft U14  
21. September: Meisterschaft U18 männlich und U14/U16 weiblich

### Internationale Wettbewerbe (2025)

5.-6. Juli: Women's & Men's Champions Cup, Kreuzlingen, SUI  
18.-20. Juli: Europameisterschaft U18/U21, Freistadt, AUT  
9.-13. August: World Games, Chengdu, CHN

### EFA 2025 Fistball Women's and Men's Champions Cup

Am 5. und 6. Juli 2025 findet auf der Sportanlage Burgerfeld in Kreuzlingen der EFA-Champions Cup der Frauen und Männer statt. An diesen beiden Tagen kämpfen bei den Frauen und Männern die zwei besten Mannschaften der letztjährigen Feldmeisterschaft von Deutschland, Österreich und der Schweiz um die zwei begehrten Pokale.

Die Gruppenauslosungen wurden im Februar in einem attraktiven Rahmen während des Final4-Events in der AXA-Arena vorgenommen.

#### Frauen Gruppe A:

Ahlhorner SV (GER),  
Union Raiffeisen dialog Amreit (AUT),  
FB SATUS Kreuzlingen (SUI)

#### Frauen Gruppe B:

TV Jahr Schneverdingen (GER),  
FBS LINZ AG Urfahr (AUT),  
SVD Diepoldsau-Schmitter (SUI)

#### Männer Gruppe A:

TSV Pfungstadt (GER),  
FBC LINZ AG Urfahr (AUT),  
STV Oberentfelden (SUI)

#### Männer Gruppe B:

TSV Hagen (GER),  
Union Tigers Vöcklabruck (AUT),  
Faustball Wigoltingen (SUI)

Für die Organisation zeichnet der letztjährige Meister STV Wigoltingen verantwortlich. Er wird vom einheimischen FB Satus Kreuzlingen unterstützt.

### Nachwuchsförderpreis

Swiss Faustball würdigt mit dem Faustball-Nachwuchsförderpreis Vereine, Organisationen oder Einzelpersonen, die sich für die Nachwuchsförderung verdient gemacht haben.

#### Es werden messbare neue Leistungen im Nachwuchsförderbereich im Jahr 2025 erbracht.

Dies sind:

- Nachwuchsarbeit im Rahmen des Projekts Kids-Future dank Eigeninitiative oder via Nachwuchscenter oder Botschafter neu oder wieder aufgenommen.
- Faustballnachwuchs in Schulen, Jugendriegen usw. rekrutiert.
- Mit neuen Teams an der Schweizer Schulmeisterschaft teilgenommen.

- Mit neuen Teams an den Nachwuchsmeisterschaften der Zonen teilgenommen.
- Als Nachwuchscenter bzw. Botschafter Vereine dazu gebracht, beim Nachwuchs nachweisbar aktiv zu werden.
- Mittelfristige Perspektive für die Jugendlichen, Mehrjahresplanung.

#### Teilnahmeberechtigung

- Alle Turn- und/oder Faustballvereine in der Schweiz.
- Alle Nachwuchscenter von Swiss Faustball und «Botschafter».

#### Auszeichnung

Der Nachwuchsförderpreis ist mit insgesamt CHF 8'000.– dotiert und wird für das Jahr 2025 zum siebten Mal verliehen.

Bewerbungen können bis spätestens 30. November 2025 bei Swiss Faustball, Stichwort „Faustball Nachwuchsförderpreis 2025“ per Mail an [giori@swissfaustball.ch](mailto:giori@swissfaustball.ch) eingereicht werden.

Weitere Informationen unter:  
<https://www.swissfaustball.ch/nachwuchs/nachwuchsförderpreis.html>

**Nationaler Spielbetrieb Feld 2024****Männer****NLA (59. Meisterschaft)**

1. STV Wigoltingen (Schweizer Meister)
2. STV Oberentfelden
3. FB Neuendorf
4. FG Elgg-Ettenhausen
5. Faustball Widnau
6. SVD Diepoldsau-Schmitter
7. STV Affeltrangen
8. FG Rickenbach-Wilen
9. TSV Jona (Absteiger)

**NLB (54. Meisterschaft)****Gruppe Ost**

1. TSV Jona 2
2. Faustball Widnau 2
3. FG Elgg-Ettenhausen 2
4. STV Dozwil
5. FB Schwellbrunn
6. FBR Dägerlen
7. FG Rickenbach-Wilen 2
8. STV Schlieren
9. TV Oberwinterthur

**Gruppe West**

1. FG Fricktal
2. STV Vorderwald
3. STV Schlossrued
4. TV Kirchberg
5. FB Neuendorf 2
6. TSV Deitingen
7. STV Oberentfelden 2
8. FGR Reiden
9. Faustball Wollerau

**Schweizercup Männer (36. Austragung)**

1. STV Wigoltingen (Cupsieger)
- Cupfinal in Salenstein:  
STV Wigoltingen – FG Elgg-Ettenhausen 5:2

**Senioren (34. Meisterschaft)****Kategorie A**

1. Faustball Widnau (Schweizer Seniorenmeister)
2. FG Rickenbach-Wilen 2
3. FG Elgg-Ettenhausen
4. FG Rickenbach-Wilen 1
5. FBT Amsteg
6. FB Neuendorf
7. TV Kirchberg 1
8. STV Affeltrangen

**Kategorie B**

1. FB Neuendorf 2
2. TV Kirchberg 2
3. STV Villmergen
4. FB Neuendorf 3
5. FB Dietikon
6. STV Oberentfelden
7. FB Embrach
8. FB Elgg

**Frauen****NLA (37. Meisterschaft)**

1. SVD Diepoldsau-Schmitter (Schweizer Meister)
2. Satus Kreuzlingen
3. FG Elgg-Ettenhausen
4. STV Schlieren
5. TSV Jona
6. FB Neuendorf

**NLB (37. Meisterschaft)**

1. Satus Kreuzlingen 2
2. SV Diepoldsau-Schmitter 2
3. FG Elgg-Ettenhausen 2
4. TV Kirchberg
5. Faustball Widnau
6. STV Schlieren 2
7. FB Embrach
8. TV Töss

**Nationaler Spielbetrieb Feld 2024****Nachwuchs****U18 Männliche Jugend (41. Meisterschaft)**

1. FG Elgg-Ettenhausen (Schweizer Meister)
2. TSV Jona
3. SVD Diepoldsau-Schmitter
4. FG Rickenbach-Wilen
5. FBS Schlieren
6. TV Kirchberg
7. STV Oberentfelden
8. STV Spreitenbach

**U18 Weibliche Jugend (28. Meisterschaft)**

1. Satus Kreuzlingen (Schweizer Meister)
2. FG Elgg-Ettenhausen
3. Team Rheintal
4. TSV Jona

**U16 Männliche Jugend (15. Meisterschaft)**

1. SVD Diepoldsau-Schmitter (Schweizer Meister)
2. FG Elgg-Ettenhausen
3. TSV Jona
4. JFB Widnau
5. STV Affeltrangen
6. FB Neuendorf
7. TV Kirchberg
8. STV Dozwil

**U14 Männliche Jugend (37. Meisterschaft)**

1. JFB Widnau (Schweizer Meister)
2. FBV Ettenhausen
3. FB Elgg
4. FBS Schlieren Tigers
5. STV Affeltrangen
6. SVD Diepoldsau-Schmitter
7. STV Vorderwald
8. TSV Jona
9. TV Töss
10. FB Neuendorf

**U12 Mini (34. Meisterschaft)****Kategorie A**

1. FBV Ettenhausen (Schweizer Meister)
2. SVD Diepoldsau-Schmitter
3. JFB Widnau
4. FB Elgg
5. FG Rickenbach-Wilen
6. TSV Jona

**Kategorie B**

1. TS Schwarzach
2. TV Töss
3. STV Dozwil
4. FG Embrachertal
5. STV Oberentfelden
6. FB Neuendorf

**U10 Mini (17. Meisterschaft)****Kategorie A**

1. FG Rickenbach-Wilen (Schweizer Meister)
2. FBV Ettenhausen
3. SVD Diepoldsau-Schmitter
4. FB Elgg
5. FBS Schlieren Pumas
6. STV Affeltrangen

**Kategorie B**

1. STV Wigoltingen
2. TSV Waldkirch
3. JFB Widnau
4. TV Kirchberg
5. STV Oberentfelden
6. FG Embrach

## Nationaler Spielbetrieb Feld 2024

## Spieltag regionale Auswahlmannschaften

**Jugend U18 (43. Spieltag)**

1. Zürich/Schaffhausen
2. St. Gallen/Appenzell/Graubünden
3. West
4. Thurgau

**Jugend U16 (43. Spieltag)**

1. St. Gallen/Appenzell/Graubünden
2. Zürich/Schaffhausen
3. Zürich/Schaffhausen U18 weiblich
4. West
5. Thurgau
6. Thurgau U18 weiblich
7. St. Gallen/Appenzell/Graubünden U18 weiblich

**Jugend U14 (43. Spieltag)**

1. Thurgau 1
2. Zürich/Schaffhausen
3. West
4. St. Gallen/Appenzell/Graubünden
5. Zürich/Schaffhausen 2
6. Thurgau 2
7. Thurgau U14 weiblich
8. Zürich/Schaffhausen U14 weiblich
9. West U18 weiblich

## Internationaler Spielbetrieb Feld 2024

## Nationalmannschaften

- 23. Europameisterschaft Männer** (Frauenfeld, SUI)  
3. Schweiz
- 10. Weltmeisterschaft Frauen** (Montecarlo, ARG)  
3. Schweiz
- 24. Europameisterschaft U21 Männer** (Jona, SUI)  
3. Schweiz
- 10. Weltmeisterschaft U18 Männer** (Llanquihue, CHI)  
3. Schweiz
- 9. Weltmeisterschaft U18 Frauen** (Llanquihue, CHI)  
3. Schweiz

## Vereinsmannschaften

- 38. Champions Cup Indoor Männer** (Freistadt, AUT)  
4. SVD Diepoldsau-Schmitter
- 28. Champions Cup Indoor Frauen** (Kutna Hora, CZE)  
3. SVD Diepoldsau-Schmitter
- 59. Champions Cup Männer** (Hochburg-Ach, AUT)  
3. STV Wigoltingen  
5. STV Affeltrangen
- 31. Champions Cup Frauen** (Hochburg-Ach, AUT)  
3. SVD Diepoldsau-Schmitter  
6. Satus Kreuzlingen

## Nationaler Spielbetrieb Halle 2024/2025

## Männer

**NLA (51. Meisterschaft)**

1. STV Oberentfelden (Schweizer Meister)
2. SVD Diepoldsau-Schmitter
3. STV Affeltrangen
4. FG Elgg-Ettenhausen
5. TSV Jona
6. STV Wigoltingen

**NLB (50. Meisterschaft)****Finalrunde**

1. STV Wigoltingen (NLB-Meister)
2. Faustball Widnau
3. STV Vorderwald

**Qualifikation NLB Ost**

1. Faustball Widnau
2. FG Rickenbach-Wilen
3. FG Elgg-Ettenhausen 2
4. TSV Waldkirch
5. TV Oberwinterthur
6. TSV Jona 2

**Qualifikation NLB West**

1. STV Oberentfelden 2
2. STV Vorderwald
3. Faustball TV Kirchberg
4. STV Spreitenbach
5. TV Olten
6. Faustball Wollerau (Absteiger)

## Frauen

**NLA (33. Meisterschaft)**

1. SVD Diepoldsau-Schmitter (Schweizer Meister)
2. TSV Jona
3. Satus Kreuzlingen
4. FG Elgg-Ettenhausen
5. Faustball STV Schlieren
6. Faustball TV Kirchberg

**NLB (33. Meisterschaft)**

1. SVD Diepoldsau-Schmitter 2
2. Satus Kreuzlingen 2
3. FG Elgg-Ettenhausen 2
4. FB Embrach
5. Faustball Widnau
6. TSV Jona 2
7. TV Töss
8. SSV Bozen 3

## Internationaler Spielbetrieb Halle 2024/2025

## Vereinsmannschaften

- 39. Champions Cup Männer** (Calw, GER)  
4. SVD Diepoldsau-Schmitter
- 29. Champions Cup Frauen** (Calw, GER)  
3. SVD Diepoldsau-Schmitter

★★★★★  
**QUALITY**  
— times —

**MALIN MÜLLER**  
Stv. Inhaber

**THOMAS MÜLLER**  
Inhaber/CEO

**ALBAN AVDYLI**  
Stv. CEO

**dietschi**  
PRINT&DESIGN OLTEN

**PRINT | DESIGN |  
COMMUNICATION |  
ALL IN ONE.**



DIETSCHI PRINT&DESIGN AG Ziegelfeldstrasse 60 4601 Olten 062 205 75 75 [www.dietschi.ch](http://www.dietschi.ch)